

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 48 (1961)
Heft: 21: Das Bild als Anschauungsmittel

Artikel: Das Bild als Anschauungsmittel
Autor: Weiss, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keineswegs nur vom Betrachtungsgegenstand, sondern ebenso sehr von Artung und Reifegrad seiner geistigen Kräfte abhängig.

*

Wie nun das im Unterricht zu verwendende Bildmaterial beschaffen sein soll (ob beispielsweise die Photo als informierendes Bild dem Gemälde vorzuziehen sei oder nicht), wann und an welcher Stelle innerhalb des Lernvorganges ein Bild zu verwenden ist und wie die Arbeit an ihm durchgeführt und fruchtbar gemacht werden kann, sind vorwiegend methodische Fragen, auf die an anderer Stelle eine Antwort geboten wird.

Ich gestatte mir abschließend lediglich noch zwei Hinweise; sie betreffen beide die Gefahr der vor-eiligen und unkritischen Verwendung des Bildes.

1. Den höchsten Wirkungsgrad erreicht ein Bild in der unterrichtlichen Verwendung, wenn zunächst alles Mögliche getan worden ist, um die Bildlesefähigkeit des Schülers auf dem Wege der unmittelbaren Sachbegegnung sicherzustellen. (Solange die Schulklasse über Bedingungen, Umstände und praktische Durchführung des Reisanbaues nicht mit einiger Gründlichkeit informiert worden ist, bleibt das Betrachten des entsprechenden Schulwandbildes unfruchtbar.)

2. Die heute akute Gefahr der *Bildinflation* und der damit verbundenen ‚Reizüberflutung‘ muß im Unterricht mit aller Umsicht bekämpft werden. Lichtbildstunden bedeuten für den Schüler in der Regel eine Überfütterung, gegen die er sich in der Weise zur Wehr setzt, daß er oberflächlich und un aufmerksam wird. Auswahl und Verwendung eines Bildes dürften ebenso kritisch und sorgfältig erfolgen wie Vorbereitung und Durchführung einer Exkursion.

* Zitate aus: Roth u. a.: ‚Unterrichtsgestaltung in der Volksschule‘. Bd. 2. Verlag Sauerländer, Aarau.

Wie verwandelt und unbezwingbar und wie ausgerüstet für alle Eroberungen würde die Welt sein, wenn die Menschen einander liebten in etwas, das größer ist als sie selbst.

P. TEILHARD DE CHARDIN

Das Bild als Anschauungsmittel

Josef Weiß

I. DIE ARBEIT AN EINER FOTOGRAFIE (VORBEREITUNG UND AUSWERTUNG)

Kinderdijk: ‚Mühlen am Lek‘ (östlich von Rotterdam), aus ‚Geografie in Bildern‘. Band I. Europa (Kofisch).

1. Wir lesen Zeitungsberichte: Stürme, Überschwemmungen an den Meeresküsten Frankreichs, Belgiens, Hollands und Deutschlands.

2. Wir suchen die Ortschaften und Gebietsbezeichnungen im Atlas und tragen sie in eine vervielfältigte stumme Karte ein.

3. Wir orientieren uns an diesen Küsten:

– Nennt Küstenstädte Frankreichs usw.

– Westlich von Cherbourg liegt...

– Zwischen Cherbourg und Calais befindet sich usw.

4. Gruppenarbeit: Zeichnet in einer Profilskizze, wie ihr euch das Entstehen und den Hergang der Überschwemmungen auf Grund der Zeitungsberichte vorstellt.

5. Gruppenberichte – Unterrichtsgespräch.

6. Zusammenfassung des Gesprächs durch den Lehrer im Wandtafelbild (A): *Kampf des Menschen gegen das Wasser*.

7. Lehrer: Ich schrieb im Titel des Wandtafelbildes das Wort *gegen* farbig.

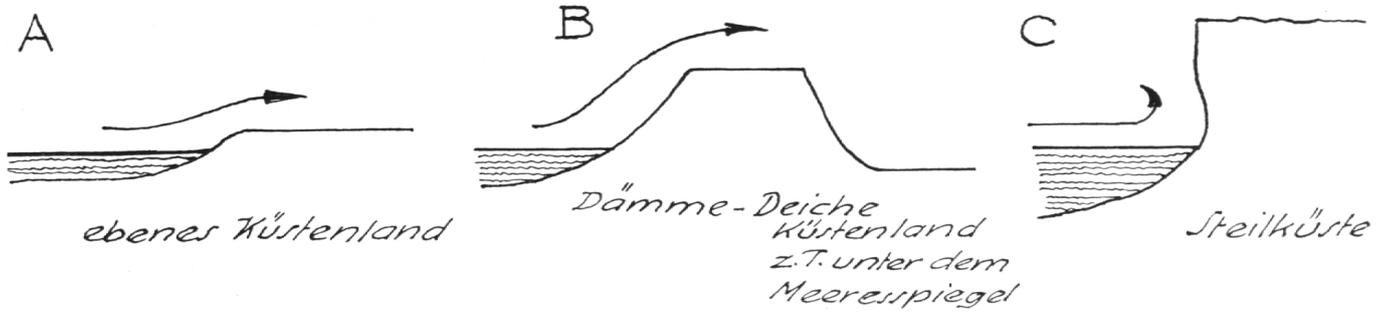
a) Schüler: An verschiedenen Orten der Erde wird hingegen *um* das Wasser gekämpft.

b) Nennt solche Gebiete in der Schweiz – im Ausland!

8. Die Küste zeigt nicht überall den gleichen Aufbau.

a) Studiert auf Seite 30 (Schweiz. Sekundarschul-Atlas, neueste Auflage, von Dr. Imhof) die Küstenform der Bretagne! (Eintrag C im Wandtafelbild.)

b) Studiert die Küstenform auf der gleichen Atlasseite in Holland. Das Land liegt tiefer als das Meer. (Eintrag Skizze B.)



9. Vergleicht die drei Küstenformen des Wandtafelbildes!

10. Wir wollen uns im weiteren Verlauf der Arbeitsfolge mit der Küstenform Hollands beschäftigen.

11. Schaut euch die kleine interessante Spezialkarte Zuidersee auf Seite 32 an! Unterrichtsgespräch:
 – Was heißt Polder, Deich, Depression?
 – Landstriche, welche unter dem Meeresspiegel liegen usw.

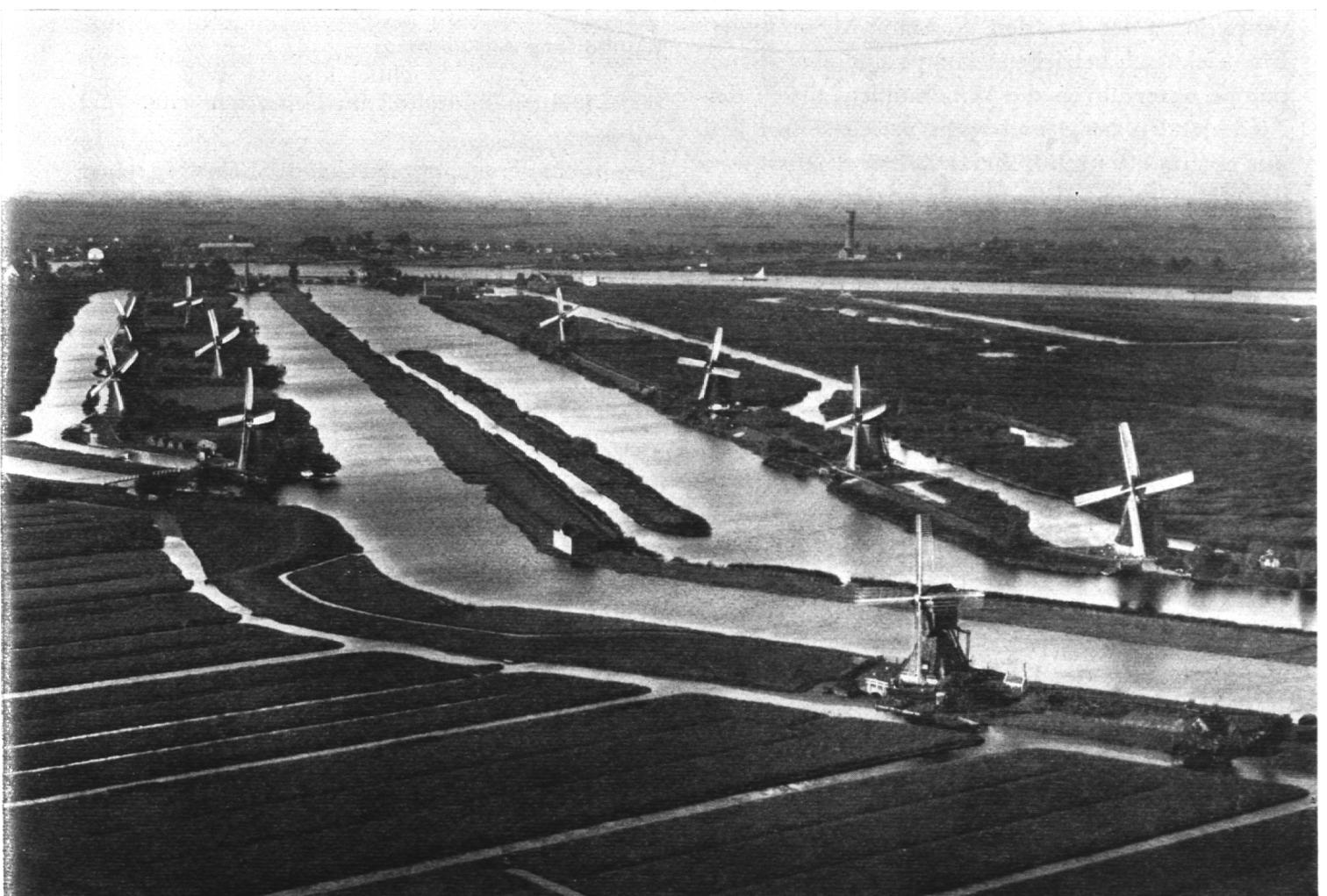
12. Klären, Einprägen und Anwenden der neuen Begriffe (verschiedene Übungsformen).

13. Orientierung – Sprechen der Namen: Städte, Flüsse und Landschaftsnamen der Spezialkarte Zuidersee.

14. Überleitung des Lehrers: Das unter Meeresspiegelhöhe liegende Land ist sehr feucht. Es muß durch Kanäle entwässert werden. Das Wasser dieser Kanäle wird zu einem Teil dem Meere zugeführt. Über das Aussehen einer solchen Landschaft gibt euch das Bild 81 im Band 'Geografie in Bildern',

Mühlen am Lek

(aus 'Geografie in Bildern', Verlag H. R. Sauerländer, Aarau)



Band I, Europa, herausgegeben von der Kofisch (Verlag Sauerländer, Aarau), Aufschluß. (Für jede Gruppe [drei bis vier Schüler] ein Bildband.)

15. Das Unterrichtsgespräch dreht sich um folgende Punkte, welche der Lehrer während des Gesprächs an die Wandtafel schreibt: Landschaft, Mühlen, Kanäle, Blickrichtung der Mühlenflügel, Fluß im Hintergrund. (Ist es der Lek?)

16. Lehrer: Eure Fragen zeigen mir, daß ihr auf dem Bild noch nicht alle Details erklären könnt. Lest folgenden vervielfältigten Text (aus ‚Kommentare zu den Bildern‘ vor dem Bildteil des oben erwähnten Bandes [Nr. 81, Seite 8]):

Mühlen bei Kinderdijk am Lek (östlich von Rotterdam). Der Lek fließt im Bilde von rechts nach links. Mit ihm stehen die beiden breiten Kanäle (boezen), die beidseitig von Windmühlen eingefäßt sind, in direkter Verbindung. Das Land im Vordergrund und hinter den Windmühlen ist Depression. Diese Gebiete werden durch schmale Kanäle entwässert, die zu den Windmühlen führen; diese schaffen das Wasser in die höher gelegenen breiten Kanäle, von wo es durch den Lek den Weg zum Meere findet. Eine elektrisch betriebene Pumpe und eine Dieselpumpe unterstützen die Windmühlen, die in den Niederlanden mehr und mehr verschwinden und nur noch als Zeugen früherer Zeiten erhalten werden. Die vorderste Windmühle ist eine sogenannte Wippmühle, bei der sich der ganze Oberbau mit dem Windrad auf dem pyramidenförmigen Gestell drehen läßt; bei den hintern Mühlen läßt sich nur der Hut drehen. Bei der Mühle im Vordergrund ist der Niveauunterschied zwischen ‚boezen‘ und Depression gut erkennbar.

- a) Schulung der Lesetechnik.
- b) Unterstreicht im Text die Bilddetails, von denen gesprochen wird!
- c) Zeigt auf dem Bild die Details und benennt sie richtig!
- d) Schneidet ein Nordzeichen aus Papier und legt dieses mit Hilfe der Karte (Atlas) richtig auf das Bild!
- e) Orientiert euch auf dem Bild: Der Lek fließt östlich...
- f) Beschreibt den Weg des Wassers vom Feld bis zum Einfluß in den Lek! (Auf dem Bild mit Holzstäbchen zeigen!)

g) Zeichnet das Bild von oben, numeriert die Details und erstellt eine Legende!

h) Gruppenarbeit: Zeichnet einen Querschnitt von West bis Ost und Süd bis Nord und gebt mit farbigen Pfeilen den Weg des Wassers an!

i) Legt mit den Symbolen (Mühlen, Kanäle, Landstreifen usw.) die Landschaftsteile auf die Moltonwand und beschreibt!

k) Gebt dem Bild verschiedene Überschriften!

l) Beschreibt auf dem Arbeitsblatt den Weg des Wassers vom Feld zum Meer! Einzelunterricht mit kleiner Abteilung:

– Wo stehen die einzelnen Windmühlen? (Den genauen Standort bezeichnen!)

17. Zusammenfassung durch den Lehrer: Auch in Holland bedient man sich neuer technischer Hilfsmittel im Kampf gegen das Wasser. Dadurch verändert sich auch das Landschaftsbild mehr und mehr. Die Windmühlen verschwinden langsam oder werden durch ihr ‚Stillstehen‘ Zeugen vergangener Zeiten.

Methodische Auswertung:

Wann können Bildmittel im Unterricht eingesetzt werden?

Dies ist eine Frage, mit der sich der Lehrer in seiner Vorbereitung kritisch auseinanderzusetzen hat. Die Ausführungen von Dr. Roth beweisen, daß das Bild als ein *Ersatzanschauungsmittel* zu werten ist und daß deshalb der didaktisch richtige Ort des Bildeinsatzes sorgfältig überlegt und ausgewählt werden muß. Folgende Situationen sind für den Einsatz der Bildmittel als typisch zu betrachten:

- a) Vervollständigung der Wirklichkeitserfahrung;
- b) Reproduktion der Wirklichkeitserfahrung;
- c) Mehrdarbietung nach einer Wirklichkeitserfahrung;
- d) Eigentliche Darbietung (wenn keine Wirklichkeitserfahrung möglich);
- e) Erkennen von typischen Bilddetails als Anwendung des Gelernten;
- f) Zusammenfassung;
- g) Repetition.

Zu den einzelnen Punkten passen folgende Beispiele aus der Praxis:

a) Lehrausgang: Bienenhaus–Film: Die Bienenkönigin.

b) Lehrausgang: Wald: Fällen des Baumes – Bildreportage* ‚Werktätige Jugend‘: ‚Bei den Holzfällern‘.

c) Praktische Arbeit: Wir begießen unsere Pflanzen im Schulgarten. Bilder: Vom Kreislauf des Wassers.

d) Wie wohnen wir? – Film: Wie baut der Eskimo seinen Iglu?

e) Wir studieren an verschiedenen Karten das Klima des Wallis. – Fotos über das Haupttal: Zeigt an den Fotos die Folgen dieses Klimas! (Pflanzenkleid.)

f) Lehrausgang: Wald – Gruppenberichte – verschiedene Holztransporte – Zusammenfassung im Film: Das Lied der Säge.

g) Wir beginnen die Repetitionsstunde mit Dias, welche das Baumfällen mit Motorsäge zeigen – führt zur Repetition der Wirklichkeitserfahrung: Fällen ‚von Hand‘ mit den verschiedenen Holzwerkzeugen.

Aus dieser Zusammenstellung ergeben sich beispielsweise folgende Aufbaumöglichkeiten von Arbeitsfolgen:

a) Versuch – Betriebsbesichtigung – Lichtbilder – Bericht.

b) Gartenarbeit: Wir pflanzen Kartoffeln. – Lehrausgang: Wie pflanzt der Bauer die Kartoffeln? – Film: Kartoffelanbau – Beschreibung.

c) Besuch einer Gärtnerei – Bericht der Gruppen – Arbeitsblatt – Film: Blumenzucht in Holland.

d) Wie leben wir? (Wohnung, Kleidung, Nahrung, Verkehrsmittel usw.) – Film oder Lichtbildserie: Das Leben der Eskimos.

e) Das Pflanzenkleid des Rorschacherbergs (Lehrausgang) – Profil – Schematische Darstellung der Höhenstufen – Höhenstufen an Bildern zeigen.

f) Lehrausgang: Mühle – Gruppenberichte – Bildstreifen zeichnen – Vor- und Nachteile verschiedener Mahlarten – Film: Vom Korn zum Mehl (Zusammenfassung).

g) Repetitionsstunde: Bewässerung im Wallis. Beginn: Film: Wasserfahren im Wallis.

* ‚Werkstätige Jugend‘, Schülerzeitschrift für Abschlußklassen (Buchdruckerei Gaßmann AG, Solothurn)

Wie das Bildmaterial in den Ablauf einer Arbeitsfolge, welche sich über Wochen hinzieht, eingebaut wird, zeigt das Beispiel: Vom Korn zum Mehl.

Arbeitsfolge: Vom Korn zum Mehl

1. Vorhaben: Aus den Weizenkörnern, die wir durch Dreschen des Getreides aus unserm Schulgarten erhielten, wollen wir Mehl gewinnen.

2. Versuch A: Wir zerstampfen die Körner (Hartholz auf Stein) – ‚Getreidestampfen‘.

3. Versuch B: Wir zerschlagen die Körner mit zwei runden Steinen.

4. Versuch C: Wir zerreiben die Körner zwischen einem leicht ausgehöhlten und einem Rundstein (Reibmühle, Mörser).

5. Unser selbstgewonnenes Mehl – Mehl aus einer Großmühle (Vergleich).

6. Mehlgewinnung bei den Negern. (Text und Zeichnungen aus ‚Saidi, der Urwaldjunge‘, S. 11.)

7. Wir studieren den obersten Abschnitt auf Seite 58, ‚Werkstätige Jugend‘, Band III, S. 58, der über das Aussehen der alten Handmühle Aufschluß gibt.

8. Wir formen eine solche Handmühle aus Lehm. (Text der Aufgabe 7 dient als Grundlage.)

9. Wir studieren und arbeiten an einem Mühlenmodell aus alter Zeit (‚Göpel‘).

10. Wir lesen den Text in der ‚Werkstätigen Jugend‘, Band III, Seiten 57–60: ‚Die Entwicklung der Getreidemühle‘.

11. Wir besuchen eine alte Kundenmühle (Mahlvorgang sichtbar).

12. Wir besuchen eine Großmühle (Bruggmühle Goldach).

13. Wir lesen die schematische Darstellung der Mehlgewinnung in der ‚Haslenmühle‘ Gofau (‚Werkstätige Jugend, Band III, S. 64).

14. Wir betrachten Lichtbilder aus dem Betrieb einer Großmühle (Bruggmühle).

15. Wir studieren die Bildreportage ‚Mehlgewinnung‘ (‚Werkstätige Jugend‘, Band III, S. 60–64).

16. Wir sehen uns den Film ‚Müllerei in alter und neuer Zeit‘ an.



II. UNTERRICHT AN EINEM BILDSTREIFEN

Kartoffelanbau im großen

Aufbau der Arbeitsfolge:

1. Wir beschreiben und zeichnen keimende Kartoffeln.
2. Problemstellung: Wir wollen diese Kartoffeln im Schulgarten pflanzen. Unterrichtsgespräch.
3. Textstudium mit Erarbeitung: Bearbeitung des Bodens (evtl. Repetition).
4. Praktische Arbeit: Wir bearbeiten den Boden (umstechen, düngen usw.).
5. Wir studieren die Pflanzanleitung in der ‚Werktätigen Jugend‘, Band II.
6. Textauswertung: Pflanzanleitung:
 - a) Errechnen verschiedener Saatenmengen;
 - b) Maße (Abstände) in eine Pflanzskizze eintragen;
 - c) Reihenfolge der Arbeiten einprägen;
 - d) Werkzeuge nennen und bereitlegen.
7. Praktische Arbeit: Wir pflanzen Kartoffeln im Schulgarten.
8. Sicherstellende sprachliche Übungen im Schulzimmer (mündlich und schriftlich):
 - Tätigkeiten
 - Arbeitsablauf usw.
 - Materialien
9. Gestaltung des Arbeitsblattes:
 - Arbeitsbericht
 - Bildstreifen (Reihenfolge der Arbeiten)
 - Aussehen der Saatkartoffeln (Beschreibung, Zeichnung)
10. Erarbeitung der Beobachtungs-

tabelle (das Wachstum des Kartoffelstockes wird beobachtet):

Datum	Zeichnung	Maße	Beschreibung	Pflege

11. Im Herbst: die Ernte der Kartoffeln – Auswertung.

12. Überleitung: Weil die Bauern in unserer Nähe keine oder nur wenig Kartoffeln anpflanzen, zeige ich euch in Bildern, wie der Berner Bauer seine Kartoffelfelder bestellt.

13. Arbeiten am ‚Bildstreifen‘ (die Bilder sind ungeordnet an die Moltonwand geheftet):

a) Unterrichtsgespräch: Verschiedene Maschinen, Ordnen, Handarbeit – Maschinenarbeit.

b) Wir ordnen die Bilder (zeitliche Reihenfolge).

c) Der Lehrer schreibt die Namen der Maschinen an die Wandtafel. Sprech- und Rechtschreibeübungen.

d) Nennt zu jedem Bild die Tätigkeit!

e) Ordnet Maschinennamen und Tätigkeit einander richtig zu: Pflanzlochstern – eggen, Spritzmaschine – hineinlegen, Egge – spritzen usw.

f) Stellt den Ablauf der Tätigkeiten bei uns im Schulgarten und beim Bauern auf dem Feld gegenüber:

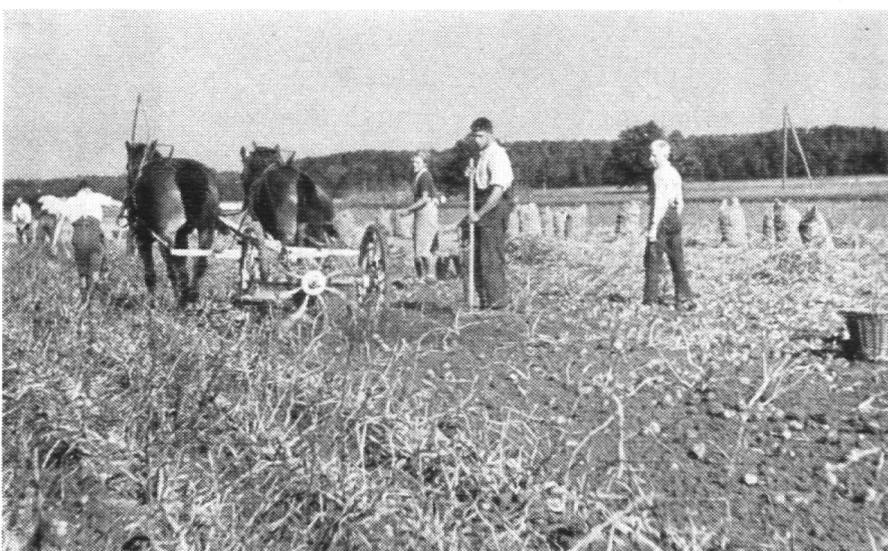
<i>Schulgarten</i>	<i>Berner Bauer</i>
umstechen	pflügen

g) Welche Tätigkeit des Berner Bauern entspricht unserem ‚Haken‘?

h) Beschreibt einzelne der Fotografien ausführlicher! Achtet auf: Bedienung der Maschine oder Jahreszeit oder Landschaft!

i) Ordnet die Bilder nach Handarbeit – Maschinenarbeit!

k) Die Schüler erhalten einen Lückentext (Beschreibung des Arbeitsablaufes im großen):



- Die fehlenden Maschinennamen eintragen
- Die Sätze den Bildern zuordnen
- Die entsprechende Tätigkeit auf den Bildern zeigen usw.

1) Beschreibt die Arbeit des Berner Bauern in einem Aufsatz!

Methodische Auswertung:

Beurteilung und Klassierung der Bildmittel (Verwendbarkeit)

Vor dem Einsatz im Unterricht sind die Bildmittel in folgenden Punkten zu prüfen und zu beurteilen:

1. Fotografie oder Gemälde (Kunstwerk)?

Im Sachunterricht *gute und eindeutige* Fotos verwenden. Kunstwerke sind in der Regel im gemütsbildenden Unterricht einzusetzen.

2. In der Auswahl des Bildmaterials auf Stufe und Alter des Schülers Rücksicht nehmen. Zum Beispiel:

Unterstufe: Frosch in seinem Lebensbereich (Pflanzen, Teich, Tiere). ‚Ganzheitliche Darstellung‘.

Abschlußstufe: Frosch - Entwicklungsstadien vergrößert. ‚Morphologische Darstellung‘.

3. Im Unterricht nur solches Bildmaterial einsetzen, das *eindeutig* ist in Aussage und Darstellung:

Flugaufnahme: Gliederung der Stadtteile.

Landschaftsaufnahme: Bodenform und Pflanzenwelt der Tundra.

4. Bild, Lichtbild und Film sind auch nach *Sachtreue* zu beurteilen. Idealisierende Bilder (besonders Farbaufnahmen) ausscheiden!

5. Schwarzweißaufnahme oder Farbaufnahme? Zielt die Farbaussage auf die Darstellung des Typischen? Farbige Bilder wirken mitunter kitschig oder vertuschen Wesentliches.

6. ‚Antiquierte‘ Bilder werden vom Schüler nicht ernst genommen. (Veranschaulichung von Verkehrsregeln mit alten Autotypen usw.) Nicht ver-



wechseln mit geschichtlichen Bildern und Darstellungen!

7. Bilder, welche der *Vollständigkeitsucht* des Darstellers' zum Opfer fielen, wirken überladen und wirklichkeitsfremd (z. B. Schulwandbild ‚Herbst‘).

8. *Technische Vorbedingungen:*

a) Idealzustand: Jedem Schüler *sein Bild*. (Evtl. jeder Schülergruppe das gleiche Bild!)

b) Bilder, an denen mit der Klasse gearbeitet wird, müssen entsprechende Größe aufweisen. (Von der letzten Bank aus sichtbar!)

c) Einzelbilder aus Büchern fotografieren und durch den Kleinbildwerfer an die Leinwand projizieren! (Dias selbst herstellen.)

d) Lichtstarke Projektion anstreben. (Schulzimmer muß dann nur beschränkt verdunkelt werden.)

Auskunftsstelle und Beratung: Kantonale Lehrfilmstelle, Rosenbergstraße 16, St. Gallen.

2. Bildqualität:

a) sauber ausschneiden;

b) richtig an die Wand heften (Sehhöhe);

c) fachtechnisch auf Karton aufziehen usw.

9. Genügt das Bild ästhetischen Mindestanforderungen? (Gestaltung, Form, Farbe, Konturen usw.)

10. Sollen die Bilder eine *Textierung* aufweisen?

a) Genügt sie?

b) Kann sie durch die Schüler erstellt werden?

c) Dient sie zur Ergänzung des Bildinhaltes?

III. LICHTBILD UND FILM ALS MITTEL ZUR ERSATZANSCHAUUNG

Vom Zuckerrohr zum Rohrzucker

1. Einleitung: Die Schweiz kommt mit dem Zucker der in unserem Land gepflanzten Zuckerrüben allein nicht aus.

2. Unterrichtsgespräch: Woher stammt der importierte Zucker? Ist dies Rohrzucker? Usw.

3. Text studieren: «Wie sieht die Zuckerrohrpflanze aus?»

4. Gruppenarbeit: Pflanze auf Grund der Beschreibung an die Wandtafel zeichnen.

5. Gruppenzeichnung mit dem wirklichen Aussehen (Vervielfältigung) vergleichen.

6. Wir suchen die Zuckerrohrgebiete im Sekundarschul-Atlas Seite 76!

7. Die Zuckerrohrpflanze gedeiht in bestimmten Zonen. Wir studieren Klimakarten und formulieren Merksätze!

8. Darbietung:

<i>Zuckerrohranbau</i>	
alte Methode	neue Methode
Handarbeit	Maschinenarbeit
z. B. Bolivien usw.	z. B. Australien usw.

9. Die Zuckerrohrländer werden in eine stumme Weltkarte eingetragen.

10. Darbietung: Arbeit an *Lichtbildern* (bei lichtkräftigem Apparat muß nicht verdunkelt werden), Lichtbildserie R 239 *Zucker aus Zuckerrohr*, alte Methode. Institut für Film und Bild, München.

a) Bildserie zeigen! Die Schüler versuchen die Bilder zu kommentieren und stellen Fragen.

b) Die Schüler erhalten den Begleittext (jeder Schüler ein Exemplar). Zu jedem Bild wird der Kommentar gelesen.

c) Zeigt an den Bildern die im Kommentar erwähnten Details!



- d) Legt das Textheft weg und sprecht zu den Bildern selbständig den Begleittext!
- e) Auf jedem Bild ist eine Tätigkeit dargestellt. Schreibt die Tätigkeitswörter an die Wandtafel!
- f) Ergänzt die Wörter zu ganzen Sätzen!
- g) Welchen Titel würdet ihr den einzelnen Bildern geben?
- h) Nennt die Geräte, die bei der ganzen Arbeitsfolge verwendet werden!
- i) Ich zeige die Bilder durcheinander:
 - Ordnet sie mit Nummern!
 - Welches Bild muß jetzt folgen?
- k) Zeichnet die Tätigkeiten, welche in den Bildern gezeigt werden, schematisch vereinfacht als Bildstreifen!
- l) Schreibt in Stichwörtern die Arbeitsfolge auf! (Punkte!)
- m) Beschreibt die alte Methode der Zuckergewinnung auf dem Arbeitsblatt!

11. Unterrichtsgespräch: Primitives, zeitraubendes Arbeiten! Welche Arbeiten könnten eventuell maschinell erledigt werden?

12. Erstellen einer Liste möglicher maschineller Arbeiten.

13. Über maschinelle Ernte- und Verarbeitungsmethoden gibt der Film: ‚Anbau von Zuckerrohr in Australien‘ (zu beziehen bei Kantonaler Lehrfilmstelle, Rosenbergstraße 16, St.Gallen) Aufschluß. (Daten: Stummfilm Nr. 167, farbig, Länge 55 m, Laufzeit 7 Minuten, 16 Bilder/Sekunde, Geeignet vom 13. Jahr an.)

- a) Der Film wird vorgeführt, der Lehrer spricht den Kommentar (Namen der Maschinen und ihre Tätigkeit).
- b) Film nochmals zeigen, Maschine und Tätigkeit richtig benennen.
- c) Tabelle erstellen.

Maschine	Tätigkeit

- d) Den Filmkommentar sprechen.
- e) Der Filmteil ‚Vollautomatische Erntemaschine‘ wird im Zeitlupentempo gezeigt. Nennt die Arbeiten der Erntemaschine der Reihe nach!

f) Vergleicht die Arbeitsfolge in Australien mit der in Bolivien (Lichtbilder) in folgenden Punkten:

- Anzahl der Tätigkeiten
 - Maschinenarbeit – Handarbeit
 - Zeitbedarf für einzelne Arbeiten!
- g) Gruppenarbeit: Liste der Arbeiten in Bolivien und Australien erstellen, gleiche Arbeiten unterstreichen, Namen der entsprechenden Maschinen eintragen.
- h) In einen vervielfältigten Lückentext (Grundlage: Filmkarte [Kommentar], die von der Lehrfilmstelle abgegeben wird) die richtigen Maschinennamen und Tätigkeitswörter einsetzen.

14. Unterrichtsgespräch: Länder mit rationelleren Arbeitsmethoden erzeugen mehr Zucker und exportieren größere Mengen.

15. Arbeit an einer Tabelle mit Produktionszahlen. (Zuckerproduktion in verschiedenen Ländern, Ein- und Ausfuhr.)

Methodische Auswertung

Die einzelnen Beispiele von Arbeitsfolgen zeigen eine Reihe typischer Arbeits- und Übungsformen am Bildmaterial.

1. Bild:

Aufzählen der Details – Beschreibung der Details – Bildtext am Bild zeigen – Bildunterteilung und Orientierung: Im Hintergrund..., rechts... – Titel geben – typische Erscheinung suchen – Draufsicht zeichnen – mit Farbe wichtige Sachverhalte umrahmen – verschiedene Tätigkeiten oder Gegenstände dem Ablauf nach numerieren – im Sandkasten darstellen – mit einem andern Bild vergleichen – in die Umrisse einer Zeichnung oder Vervielfältigung (einfache Darstellung des Bildes, an dem gearbeitet wird) das Fehlende oder Typische eintragen – passende ähnliche Bilder suchen – ordnen nach verschiedenen Gesichtspunkten – Querschnitte oder Längsschnitte zeichnen – Schlüsse ziehen – vereinfacht – schematisch darstellen – mit der Karte im Atlas vergleichen – Bildausschnitt auf der Karte zeigen – den Standort des Fotografen auf der Karte einzeichnen – die mutmaßliche Bildfortsetzung nach einer Seite hin zeichnen – ins Bild zeichnen: Windrose, Nordpfeil usw. – verschiedene Aufnahmen desselben Gegenstandes miteinander vergleichen – aus einer Bildreportage die passenden

Textstellen zum Bild suchen – Bildbeschreibung – Jahreszeit bestimmen – Details vergrößert zeichnen usw.

2. Bildfolge – Bildstreifen – Lichtbildserie:

Titel geben (Wort – Satz) – vergleichen – ordnen – Tätigkeiten und Gegenstände herausuchen – den Text dazu schreiben – das Arbeitsmaterial suchen – Welches Bild zeigt...? – Bildgruppen zusammenfassen – Ablauf zusammenhängend beschreiben – mit Text vergleichen – in jedem Bild einen bestimmten Gegenstand zeigen oder bezeichnen – Was haben alle Bilder gemeinsam? – Welches Bild wurde nicht gezeigt? Usw.

3. Film:

Ablauf in Stichwörtern festhalten – dem Film einen Titel geben – Wie viele Teile weist der Film auf? – den Filmkommentar sprechen – einzelne Gegenstände aufschreiben – den Film in einem Bildstreifen von acht Bildern zusammenfassen – bei der zweiten Filmvorführung auf bestimmte Sachverhalte achten – einzelne Details vergleichen – den Ablauf in einem Text nacherzählen – in einem vorbereiteten Text die Namen der im Film gezeigten Maschinen einsetzen – mit unserer Arbeit im Garten vergleichen – mit einem früher vorgeführten Film vergleichen – passende Bilder und Lichtbilder nach dem Ablauf im Film ordnen – Nebenprodukte aufzählen – Fabrikationsschema zeichnen – einen wichtigen Vorgang im Zeitlupentempo zeigen. anschließend beschreiben und zeichnen lassen – zur Filmvorführung Gruppenaufgaben stellen mit Teilthema (Arbeitsteilung) – Film in Merksätzen und Wandtafelbildern zusammenfassen usw.

IV. DAS LERNBILD ALS MITTEL ZUR VERANSCHAULICHUNG

Holzverarbeitung – Holzprodukte

Folge der Arbeiten:

1. Wir lernen die Holzsorten kennen.
2. Woher stammt unser Werkstattholz?
3. Der Förster führt uns durch den Wald (Lehrausgang).
4. Holztransportarten.
5. Wir besuchen die Sägerei (Lehrausgang).

6. Verschiedene Holzindustrien.

7. Die Holzplattenherstellung in St. Margrethen (Lehrausgang).

8. Zusammenfassung am Lernbild (vervielfältigt in der Hand jedes Schülers).

Arbeitsmöglichkeiten:

1. Unterrichtsgespräch: Die Schüler erkennen viele Gegenstände, an denen im Verlauf der Arbeitsfolge gearbeitet wurde.

2. Nennt die Titel beider Wandtafelbildteile in einem Satz! (Im linken Teil erkennen wir...)

3. Der Baum, der im Wald gefällt wird, erfährt eine vollständige Verwertung: Stamm, Krone, Äste, Rinde, evtl. Wurzel.

Welche Produkte der linken Bildhälfte werden aus dem Stamm, der Krone hergestellt? Usw.

4. Welche der im Wandtafelbild aufgezeichneten Gegenstände treffen wir im Schulzimmer, im Schulhaus an?

5. Lest das Wandtafelbild in folgenden Satzformen:

a) Aus Papierholz verfertigt man...

b) Holz wird zur Herstellung von Bodenbelägen verwendet.

c) Balken verarbeitet man zu Dachträgern.

d) Latten dienen als Rohstoff für Zäune, Bodenbeläge usw.

6. Unterteilt die im linken Bildteil aufgeführten Holzarten in Nutzholz und Brennholz!

7. Welche Werkzeuge und Maschinen werden zur Zubereitung dieser Holzarten verwendet? (Repetition)

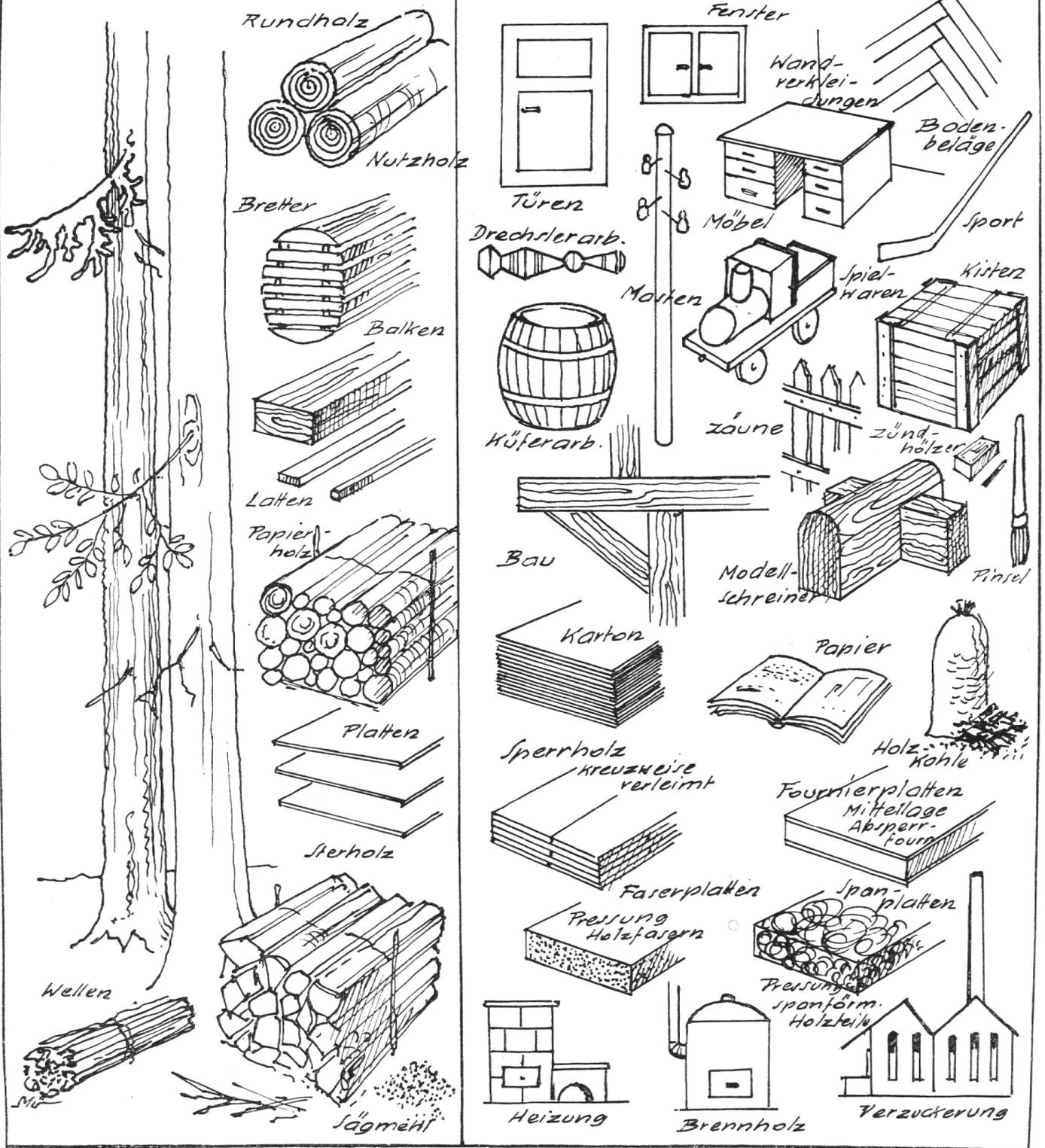
8. Aus den Holzarten im linken Bild werden die Holzprodukte im rechten Bildteil hergestellt. Welche Produkte werden aus Balken, aus Brettern usw. hergestellt?

9. Nennt Fabriken, in denen die auf dem Bild gezeichneten Holzprodukte hergestellt werden! (Papierfabrik, Käferei usw.)

10. Studiert das Telefonbuch (evtl. Adreßbuch) und stellt die Betriebe und Fabriken zusammen, die in der Umgebung unseres Wohnortes Holz verarbeiten oder Holzprodukte herstellen!

11. Nennt Berufe der Arbeiter, welche an der Verarbeitung der auf dem Bilde erwähnten Holzarten beteiligt sind!

Holzverarbeitung - Holzprodukte



12. Für einzelne Holzprodukte (z. B. Kisten, Türen, Drechslerarbeiten usw.) könnt ihr den Herstellungsgang in Stichwörtern angeben.

13. Ordnet die Produkte nach kurzem und langem Verarbeitungsweg!

14. Füllt folgende Tabelle aus:

Holzprodukte

in Häusern	im Freien	Verbrauchsmaterial
Türen Möbel usw.	Masten Zäune usw.	Brennholz Papier usw.

15. Versucht, den Titel des Wandtafelbildes durch andere treffende Überschriften zu ersetzen!

16. Erklärt anhand praktischer Beispiele den Satz: Das Holz ist für den Menschen unentbehrlich!

17. Nennt Holzgegenstände, die im Wandtafelbild nicht aufgenommen wurden!

Methodische Auswertung :

Das Wandtafel- oder Lernbild auf der Oberstufe

A. Zweck und Bildungswert des Lernbildes

1. Es zeigt schematisch-einfach den Aufbau und die Gliederung einer Arbeitsfolge.

2. Vielfach steht die Lösung eines Problems oder einiger Teilprobleme im Mittelpunkt einer Arbeitsfolge (Klärung merkwürdiger Erscheinungen, Ausführungsart eines Vorhabens usw.). Hier hat das Wandtafelbild mit wenig Mitteln, auf kleinem Raum zu klären und den Lösungsweg in Zwischenschritten festzuhalten.

3. Das Lernbild soll in gewissem Sinne für den Schüler eine Gedächtnisstütze sein; es hilft ihm, sich Namen, Gegenstände und vor allem Sachverhalte und Zusammenhänge einzuprägen.

4. Das Wandtafelbild ist niemals Realanschauung, es kann im besten Fall Ersatzanschauung sein. Es *reproduziert* die Wirklichkeitserfahrung!

B. Wann und wie entsteht das Wandtafel- oder Lernbild?

1. Das Lernbild kann *während* (entwickelnd) oder *am Schlusse* (zusammenfassend) einer Arbeitsfolge entstehen.

2. Die Eintragungen ins Lernbild erfolgen erst dann, wenn der Schüler durch Selbsttätigkeit (untersuchen, vergleichen, studieren, beobachten usw.) zur Lösung oder Klärung eines Sachverhaltes gelangt ist.

3. Es ist richtig, wenn dem Schüler am Schlusse einer Arbeitsfolge das Gerippe eines Lernbildes gezeigt wird, das er auf Grund seiner Erfahrungen, die er bei der Durcharbeitung einer Arbeitsfolge gewinnen konnte, ergänzen und vervollständigen kann.

4. Das Lernbild entsteht in gemeinsamer Arbeit und Auseinandersetzung Lehrer – Schüler; auch der

Schüler kann also an der Ausgestaltung des Wandtafelbildes mitarbeiten.

5. Ein Lernbild ist nicht immer ‚an die Wandtafel gebunden‘: Es kann auch an der *Moltonwand* und eventuell sogar auf dem *Schulzimmerboden* ausgelegt, gezeichnet und dargestellt werden. Wir können in einem fortgeschritteneren Stadium dem Schüler auch Gelegenheit geben, während der Arbeitsfolge in ein *vervielfältigtes Gerippe des Lernbildes* die entsprechenden Eintragungen zu machen.

C. Das Aussehen und die Gestaltung des Lernbildes

1. Es soll so einfach wie möglich aufgebaut und dargestellt werden!

2. Das Lernbild soll übersichtlich und stofflich nicht überladen sein!

3. Für häufig wiederkehrende Begriffe können Symbole eingeführt und eingepägt werden (z. B. Haus, Wald, Erwärmung, Sonne usw.).

4. Das Lernbild soll graphisch sorgfältig durchgestaltet sein (Schrift, Zeichnungen, Symbole, Farben, Platzverteilung usw.).

5. Nur zum Herausheben wichtiger Sachverhalte soll Farbe verwendet werden. (Keine Kunstgemälde!)

D. Das Wandtafelbild als Arbeits- und Übungsmittel (Kräftebildung)

1. Wandtafelbilder sind keine Zeichenvorlagen und dürfen deshalb nicht vom Schüler ins Heft kopiert werden.

2. Das Wandtafelbild dient als *wesentliche Hilfe bei der Verarbeitung und Darstellung des aufgenommenen Bildungstoffes*.

E. Allgemeines

1. Nicht jede Arbeitsfolge verlangt ein Wandtafelbild, der Entscheid liegt beim sorgfältig abwägenden Lehrer!

2. Es gibt verschiedene *typische Arten von Lernbildern*:

a) Das Lernbild, das die Lösung eines Problems in Einzelschritte zergliedert zeigt. (Z.B. Wie funktioniert eine Petrolleuchte?)

Fortsetzung siehe Seite 722

stig die Einschätzung der Schweizer durch den Autor: sie zahlen an das Projekt der Raumfahrt ganze 257 Franken! «Kein Schweizer konnte sich recht vorstellen, daß man durch die Eroberung des Mondes Geschäfte tätigen könnte.»
-id

Nr. 759. FRITZ AEBLI: *Drei entdecken eine Stadt*. Diesmal Zürich. Reihe: Gegenseitiges Helfen. Alter: von 11 Jahren an. Illustriert von Richard Gerbig.
Ein Knabe erklärt drei auswärtigen Kameraden die Sehenswürdigkeiten und Bräuche seiner Heimatstadt Zürich. Kla-

re Zeichnungen ergänzen den Text. Die kurzweilige Art der Schilderungen vermag den Leser zu fesseln, nur kann man sich manchmal mit der Verwendung der Zeiten (Gegenwart und Vergangenheit) nicht ganz einverstanden erklären. hz

Mädchen trägt den Bruder (Photo SHAG)



Fortsetzung von Seite 711

- b) Das Lernbild, das eine Entwicklungsreihe darstellt. (Z.B. Die Entwicklung des Lichtes.)
- c) Das Lernbild, das eine Übersicht zeigt. (Z.B. Die vielfältige Verwendung der Kartoffel.)
- d) Das Lernbild, das eine vergleichende Gegenüberstellung zeigt. (Z.B. Salzgewinnung in unserem Schülerversuch – wie wird in der Bretagne Salz gewonnen? Salzgärten.)
- e) Mischformen aus a, b, c, d.

3. Das Wandtafelbild gehört zur Vorbereitung des Lehrers (zwingt zur Auseinandersetzung mit den sachlichen und psychologischen Problemen des Bildungsgutes).

Quellen

Karl Stieger: ‚Unterricht auf werktätiger Grundlage‘.
Werner Hörler: ‚Das Wandtafelbild‘ in ‚Schweizer Schule‘.

V. DAS BILD IM GEMÜTSBILDENDEN UNTERRICHT

Christophorus

- 1. Einleitung: An der Moltonwand hängen einige Bilder mit lastentragenden Frauen und Männern.
- 2. Unterrichtsgespräch: Was tragen die einzelnen Menschen? Es sind schwere, drückende Lasten...
- 3. Erarbeitung einer Tabelle: Es gibt Berufsleute, die täglich schwere Lasten zu tragen haben!

Berufe	Lasten
Bäcker	Brotkorb
Maurer	Pflasterkübel
Schreiner	Holzgeräte
usw.	usw.

4. Auch das Mädchen auf dem Bild (Schw. Hilfswerk für außereur. Geb.) trägt etwas auf dem Rücken! Unterrichtsgespräch: Das ist eine besondere Last. Das kann man nicht mit Last bezeichnen. Das Mädchen trägt den Bruder bestimmt gerne...

5. Wir ergänzen die Tabelle (siehe Punkt 3).

Mädchen	Bruder
Mensch	Mitmensch

6. Gedichtvortrag: Der Lehrer trägt folgendes Gedicht vor mit der Einleitung: Jetzt versteht ihr die folgende Geschichte!

Ich trage meinen Bruder

Auf steiler Straße traf ich jüngst ein Mädchen,
Den kleinen Bruder auf dem Rücken tragend.
«Ei», sagt' ich, «Kind, da trägst du eine schwere
Last!»

Drauf sieht verwundert mich das Mädchen an
Und spricht: «Mein Herr, ich trage keine Last,
Ich trage meinen Bruder.»

Ich stand betroffen. Tief hat sich das Wort
Des tapfern Kindes mir ins Herz gegraben.
Und immer, wenn die Not der Menschen mich
bedrückt

Und mir wie eine schwere Last den Mut will rauben,
So mahnt des Mädchens Antwort mich und tröstet:
«Du trägst ja keine Last, du trägst doch deinen
Bruder!»

(Aus der Zeitschrift ‚Diskussion‘, Verlag in Bern.)

7. Auswertung:

- Unterrichtsgespräch: Das Gedicht scheint zu diesem Bild geschrieben worden zu sein.
- Wir lesen das Gedicht ein paarmal still durch.
- Wir dramatisieren: Die einzelnen Personen (Erzähler, Mädchen) werden durch verschiedene Schüler gesprochen.
- Sucht den wichtigsten Satz aus dem Gedicht heraus!
- Habt ihr bemerkt, daß das Gedicht in zwei Teile zerfällt?

8. Die folgende Geschichte, die ich euch erzähle, spielt an einem anderen Ort. Ihr werdet bald bemerken, daß ein Zusammenhang zwischen ihr und dem Gedicht ‚Ich trage meinen Bruder‘ besteht.

Christophorus

(Der Lehrer nennt den Titel nicht.)

Das geschah im Zuge nach Zürich. Während ich die Mappe ins Gepäcknetz werfe und mich hinsetze, gewahre ich erschreckend mein Gegenüber. Doch

es ist zu spät, ich kann die Bank nicht mehr wechseln. Es ist wahrscheinlich ein Kriegsinvalid. Anstelle der Beine zwei ledergestülpte Stümpfe, ein Ärmel leer in der Rocktasche, sitzt der Mann da und schaut in die Landschaft hinaus. Das Grauensvollste ist seine Linke, die wie eine knorrige Wurzel aussieht.

Was fühlen die meisten beim Anblick eines Krüppels? Zuerst Neugier über die Ursache der Verstümmelung, dann eine Art Egoismus, die hier Mitleid genannt wird (denk einmal, wenn du so aussähest!) und endlich Unwillen. Warum belästigt man uns mit einem solchen entsetzlichen Anblick? Man spürt den Unwillen deutlich im Coupé, man sieht die feindseligen Blicke der gesunden, grausamen Menschen. Auch er selbst fühlt es, denn er blickt immer starr hinaus.

Der Zug fährt in die Bahnhofhalle. Jetzt rasch weg! Der Verstümmelte krallt sich mit den zwei einzigen Fingern an die Lehne und versucht, auf den Boden zu rutschen. Nur nicht hinsehen, in seine Augen! Er ächzt etwas Unverständliches, weil er Angst hat, zu spät aus dem Zuge zu kommen. Man wird ihn schon abholen! Nur nicht hinsehen, wie er schwitzt und sich aufbäumt! Wir alle drängen zur Tür.

Da zögert jemand. Ein Arbeiter schiebt uns verschämt auseinander und tritt vor den Hilflosen hin. Wie ein Kind umfaßt er ihn mit beiden Armen. So hat Christophorus gestaunt, als er fühlte, wie schwer der aufgehobene Heiland war. Er zittert und wankt, aber er stellt ihn behutsam auf seine Stümpfe. Er gibt ihm den Hut und trägt das Paket, in dem Schuhriemen sind, zur Tür. Dann öffnet sich eine Gasse für den Arbeiter, der mit gesenktem Kopfe weggeht. Uns bleibt die Beschämung.

9. Wir lesen die Geschichte in der ‚Werkstätigen Jugend‘ nach.

10. Auswertung: Vergleiche die Geschichte mit dem Gedicht ‚Ich trage meinen Bruder‘:

- die Personen;
 - den Verlauf;
 - den Ort.
- Gebt den einzelnen Abschnitten eine Überschrift!
– Auch in dieser Geschichte finden wir einen Satz, der das ganze Geschehen zusammenfaßt.

11. Hinweis des Lehrers: Ihr habt bemerkt, daß die Geschichte den merkwürdigen Titel ‚Christophorus‘ trägt.

12. Unterrichtsgespräch: Von Christophorus hört man viel: Man sieht sein Bild an Häusern, in Autos usw. Er trägt ein Kind auf den Schultern...

13. Der Lehrer teilt jedem Schüler das Schulfunkbild (Farbreproduktion) ‚Christophorus‘ von Konrad Witz aus. Die Schüler versuchen das Bild zu deuten: Das ist vielleicht Jesus, den Christophorus auf den Schultern trägt. Warum trägt dieser Mann das Kind mit der Weltkugel über einen Fluß? Usw.

14. Erzählung des Lehrers: Von Christophorus handelt eine Legende. Ich erzähle sie euch; betrachtet während meiner Erzählung das Bild, das ich euch ausgeteilt habe!

15. Unterrichtsgespräch: Die Schüler vergleichen den heiligen Christophorus mit dem ‚Christophorus‘ im Bahnwagen.

16. Zusammenfassung: Helft mir beim Ausfüllen der Tabelle an der Wandtafel!

Träger	Berufsleute	Mädchen	Arbeiter	Christophorus
Last	Geräte	Bruder	Invalider	Christus
Bedeutung der Last	Dinge Gegenstände	Mensch	gebrechlicher Mensch	Gott

17. Lehrer: Folgende Worte aus der Bibel fassen unsere Besinnungsstunde noch besser zusammen als die Tabelle: «Dann wird der König zu denen auf seiner rechten Seite sagen: Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters! Nehmt in Besitz das Reich, das euch bereitet ist seit der Schaffung der Welt! Denn ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist...»

Methodische Auswertung

Es liegt auf der Hand, daß das Bild (Kunstfotografie, Kunstwerk, Reproduktion usw.) im gemütsbildenden Unterricht einen andern Platz einnimmt als im Sachunterricht. Es ergeben sich auch andere Arbeits- und Auswertungsmöglichkeiten. Was bezweckt der Lehrer mit dem Bildeinsatz im gemütsbildenden Unterricht? Dem Bilde können zwei wesentliche Aufgaben zugewiesen werden:

1. Das Öffnen und das Ansprechen des Gemütes, der Seele (‚Ergriffensein‘) und
2. die Bereicherung des Gemütes, der Phantasie.

Daraus ergeben sich die beiden didaktischen Hauptformen des Bildeinsatzes:

1. Einstimmung (Interesseweckung).
2. Darbietung (Demonstration).

Entsprechend anders lauten die Anweisungen und Hinweise bei der Auswertung des Bildmaterials, zum Beispiel:

- a) Alle hier zusammengetragenen Bilder zeigen eine Art Not, in welche der Mensch plötzlich hineingerissen werden kann.
- b) Der Gesichtsausdruck dieser Frau auf dem Bild ist außergewöhnlich.
- c) Ordnet die Bilder nach:

hungernden, unterernährt aussehenden Menschen	satt und frisch aussehenden Menschen
---	--------------------------------------

d) Alle an der Wand befestigten Bilder zeigen Straßen und Wege, die der Mensch täglich begeht. Sie deuten darauf hin, daß jeder Mensch seinen eigenen Weg beschreitet. Wege können verschieden sein!

- e) Auf dem Bilde entdeckt ihr allerlei Personen. Es scheint, daß es verschiedenartige Typen sind.
- f) Mit welchem Sprichwort wollt ihr diese Bildzusammenstellung überschreiben?
- g) Wer findet zu diesen Bildern eine passende Geschichte? Usw.

Diese Anweisungen unterscheiden sich deutlich von der Art Aufgaben, wie sie zu einem Bild im Sachunterricht gestellt werden. Die oben angeführten Auswertungsbeispiele zielen auf Stimmung oder Erlebnis, welche das Bild oder die Bildzusammenstellung erzeugt und vermittelt. Hier ist kein Platz für Wortschatz- und formale Sprachübungen!

Vielfach jedoch führen Kunstfotografie oder Kunstbild jene Situation herbei, in welcher der Lehrer hinter die Klasse tritt und die Schüler damit die Gelegenheit erhalten, mit dem Bild in direkten Kontakt zu treten. Sie versuchen in einem Unterrichtsgespräch den Bildinhalt zu deuten und zugleich wiederzugeben. Sofern sich das Gespräch auf die echte Bildaussage bezieht, hat der Lehrer zuzuhören oder vielleicht durch einen Hinweis das Abgleiten auf Nebensächlichkeiten zu verhindern. Ein beglückender Moment für den Lehrer, der in solcher Situation zu schweigen und den Ansichten und

Problemen, die sich aus den verschiedenen Schülerantworten ergeben, nachzuspüren und sie zu werten weiß!

Beim Einsatz und bei der Arbeit mit Bildern im gemütsbildenden Unterricht stellen sich eine große Anzahl methodischer Probleme. Einige wenige möchte ich abschließend herausgreifen:

1. Es ist nicht immer leicht, dem Schüler Bilder vorzusetzen, die ihn sogleich gefangen nehmen und in Stimmung versetzen. Je *eindeutiger* das Bild in seiner Aussage ist, desto schneller ‚entzündet‘ sich das kindliche Gemüt. Die Auswahl, welche der Lehrer in seiner Vorbereitung zu treffen hat, kann nicht kritisch genug sein. Sehr sorgfältig zusammengestellte Bild-, Fotobände und Mappen vermitteln heute dem Lehrer eine Fülle besten Bildmaterials: zum Beispiel ‚Kinder aus aller Welt‘, Bildbände von Bischof, die Bildsammlung ‚The family of men‘ usw.

2. Achtung vor sentimental-kitschig wirkenden Bildern! Zur Sentimentalität neigen denn auch die Unterrichtsgespräche, die sich der Betrachtung solcher Bilder anschließen. Wir Lehrer haben uns schließlich auch um die Erziehung im ästhetischen Bereich zu kümmern. Man bekämpft den Kitsch nicht dadurch, indem man das Problem ‚Kunst- und Kitsch‘ in den Mittelpunkt einer unterrichtlichen Arbeitsfolge stellt, sondern indem es sich der Lehrer zum Prinzip macht, der Klasse nur sorgfältig ausgewähltes Bildmaterial zur Bearbeitung vorzulegen (Gewöhnung – Erziehung).

3. Auch im gemütsbildenden Unterricht gilt der Grundsatz der stufengemäßen Arbeit am Bild. Mit elf- und zwölfjährigen Schülern lassen sich wohl

kaum jene Fragen erörtern, die sich mit der Bildkomposition und der Bildgestaltung befassen. Die Lesbarkeit des Bildes gründet auch hier auf Erlebnissen und inneren Bildern, die im Schüler durch die Bildbetrachtung reaktiviert werden können.

4. Gleich wie wir uns gelegentlich bei Texten fragen müssen, ob wir sie mehr im Sinne des Sachunterrichtes auswerten oder ob wir auf den ethischen Gehalt eingehen wollen, so müssen wir eine ähnliche Entscheidung bei der auf die Verwendbarkeit im Unterricht zielenden Bewertung der Bilder treffen. Es gibt viele Grenzfälle, die uns nicht so rasch schlüssig werden lassen. Solche Bilder scheidet ich bei der Auswahl zuerst aus! Wie soll der Schüler durch den Gehalt eines solchen Bildes angesprochen werden, wenn der Eindruck auf den Lehrer bereits zwiespältig ist?

5. Das Bild ist dort fehl am Platze, wo die kindliche Phantasie angesprochen und wo gewisse Geschehnisse dem Vorstellungsvermögen des Kindes zur Ausgestaltung und Ausschmückung übertragen werden. Ist nicht deshalb die Illustrierung von Märchen, Sagen, Legenden, Fabeln, Balladen usw. ein fragwürdiges Unterfangen?

Es scheint, daß man da und dort im Schüler die Tätigkeit der Phantasie und der Gedankenwelt durch die Überfütterung mit Bildmaterial unterschätzt.

Wandtafelbilder von Josef Müller.

Quellen:

H. Roth u. a., ‚Unterrichtsgestaltung‘, Bd. 2.

H. Ebeling, ‚Anschauen – Behandeln – Begreifen‘.

A. Lerch und H. Bösch, ‚Die Verwendung des Films im Unterricht‘.

Sparte VOLKSSCHULE

Sie fragen – Wir antworten

Unser Briefkasten hat ein erfreuliches Echo gefunden. Wir veröffentlichen heute die Antworten auf die ersten vier Fragen und bitten Sie, diese inskünftig an

folgende Adresse direkt zu schicken: Dr. Claudio Hüppi, Weinbergstraße 45, Zug.

Die Schriftleitung

Fernsehen: «Wie geht man vor, wenn der Schulabwart regelmäßig zwei bis drei Primarschüler der siebten und achten Klasse einlädt, abends in seiner Wohnung Fernsehsendungen anzusehen?»

Offenbar haben die betreffenden Schüler die Erlaubnis ihrer Eltern. Und insofern ist ein Einschreiten von Ihrer Seite ziemlich heikel. Stellen Sie jedoch einen Leistungsrückgang bei diesen Schülern fest,